



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Styl-Lehre der architektonischen und kunstgewerblichen Formen

Hauser, Alois

Wien, 1884

Die Wasserspeier, Umbildung der architektonischen Formen zum
Ornamente, die Polychromirung des Innenraumes.

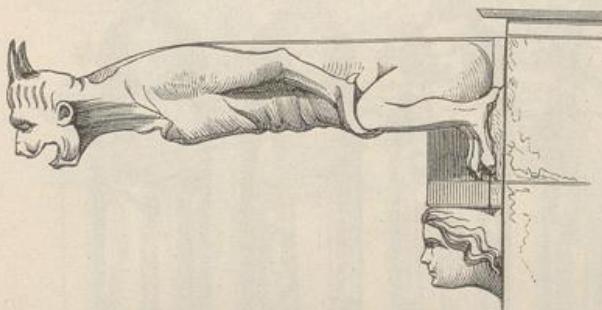
[urn:nbn:de:hbz:466:1-88963](#)

Umrahmungen der Portale, in den Tabernakeln der Strebepfeiler und an den Pfeilern im Inneren der Kirche Verwendung und vollendeten den vollen Ausdruck der Bestimmung des Baues. Der gedankliche Inhalt der Darstellung tritt hierbei viel deutlicher und verständlicher zu Tage, als dies bei den romanischen figuralen Sculpturen der Fall war. In den seltensten Fällen wird die Figur ins Ornament verwebt, sondern sie behält ihre selbständige Bedeutung und fügt sich nur in ihrem ganzen formalen Habitus dem Wesen des Styles an. Fig. 113.

Nur an einer Stelle des Baues wird die thierische und menschliche Figur in grottesker phantastischer Umbildung verwerthet. Es ist dies an den Wasserabläufen des Hauptgesimses oder ähnlicher Theile der Fall. Die sogenannten Wasserspeier, im griechischen

und römischen Style in Form von Thierköpfen gebildet, werden hier zu weit vortretenden oder vielmehr vorhängenden Gestalten, in deren formaler Ausbildung die freieste Phantasie, gepaart mit Witz und Satire, sich geltend machen. Fig. 114.

Fig. 114.



Gothischer Wasserspeier.

lich im fünfzehnten und sechzehnten Jahrhunderte der ganze Formenapparat des gotischen Styles, ganz ohne Rücksicht auf seine ursprüngliche constructive Ableitung und Bedeutung, ins Ornament übertragen. Strebepfeiler und Strebebögen, Masswerk und Stabwerk, Giebel, Fialen und Kreuzblumen werden zur Decoration von kleineren Bautheilen, Grabmonumenten, Kanzeln, Geräthen, Gefässen verwerthet und vollständig ornamental umgebildet, wobei besonders künstliche Durchdringungen und Durchschneidungen des Stabwerkes, ja Umbildung desselben im naturalistischen Sinne als Nachbildung von Astwerk, Krümmung der Fialen u. s. w. beliebt sind. Fig. 115.

Alle Formen des gotischen Styles sind in erster Linie auf plastische Ausführung berechnet, doch schliesst dies die Bemalung derselben im Inneren der Kirchen keineswegs aus, im Gegentheile lassen die an verschiedenen Objecten erhaltenen Spuren der Bemalung den sicheren Schluss zu, dass die Polychromirung aller Theile

Fig. 115.



Gothische Umrahmung.

A. Hauser, Styl-Lehre. II.

des Innenraumes zur vollen Wirkung desselben erwünscht war, namentlich konnte erst solcher Art die volle Harmonie des baulichen Gerüstes mit den in satten, glänzenden Farben ausgeführten Fensterverglasungen erzielt werden, wie auch die sonstige Ausstattung des Kirchengebäudes mit reich bemalten oder farbigen Altären und Geräthen die Monochromie des Mauerwerkes und der Gewölbe ausschliesst.

